



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Du Wanderst Mit.

---

die Ahnung, daß hinter diesem allem im Sinn liegen muß, der durch die Umhüllung nicht mehr zu erkennen ist. Mit dieser Erkenntnis aber hört Hofmannsthal Kraft auf. Er ist zu skeptisch, um über diese Resignation zum Glauben und zum Erlebnis metaphysischer Erlösung sich aufschwingen zu können. Er bleibt im Nicht-Wissen-Können stecken. Röttger aber geht ins Absolute, Göttliche durch: „Aus Ewigkeit durch die Zeit in die Ewigkeit . . .“.

Dr. H. W. Keim in der Lokalzeitung vom 12. Febr. 1921 über Karl Röttger:

„Und so muß die Frage nach der künstlerischen Leistung Röttgers so formuliert werden: sind die Vorstellungen dieses Dichters derart, daß sie Anspruch darauf erheben dürfen, das seltsame Leben der Menschen in Bewegung setzen und wertvolle Seiten seines Wesens aufrufen zu können? . . .“ — „ . . . Daß er fortfährt, den Einsprüchen gegen seine ungeheuerliche Selbstüberschätzung nur die Maske des von Gott Besessenen entgegenzuhalten, gibt dem Bild des Künstlers besonders sprechende Züge . . .“.

„Hier steht doch nur der Röttgersche Aufguß zur Frage.“

Herr Dr. H. W. Keim hat sich entwickelt, lieber Leser. Warum soll er nicht? Man kann halt seine Ansichten ändern. Ich will dagegen nichts sagen. Man gebe sich keine Mühe und renne nicht offene Türen ein. Von wegen „aus dem Zusammenhange gerissene Zitate“ und so. Ich konzidiere alles. Bloß: die Tonart, guter Leser! Wolle die Tonart bemerken! Ich meine Menschliches, nicht Literarisches. Doch, was rede ich noch. Hier ist kein Kommentar vonnöten. Das Urteil hat der Leser.

EGON ADERS.

## DU WANDERST MIT.

Auf allen meinen Wegen  
klingt neben mir Dein Schritt.  
Wohin ich weh und wandre:  
Du wanderst mit.

Oft, wenn ich schaudernd zaudre,  
zur Flut hinabzusehn,  
hör ich in mir Dich flüstern:  
„Hinübergehn!“

Oft schreckt mich scheues Schweigen  
zu mir allein empor,  
wenn ich auf Antwort warte  
mit meinem Ohr.

Ich möchte manchmal glauben,  
Du wärest ferner nie,  
als wenn Du vor mir eiferst:  
„Hier bin ich! Sieh!“

Und manchmal möcht ich meinen,  
nie wärst Du nah mir so,  
als wenn ich Arme breite  
ins Irgendwo.

HANS FRANCK.



O Kindheit, lächelnd in die großen Bogen  
Der Himmel und der Horizonte, da  
Das Wunder thronte und das Glück geschah — —  
O Kindheit lächelnd, der die Träume logen. — —

Und doch ein Freuen nah — — so liebend nah. — —

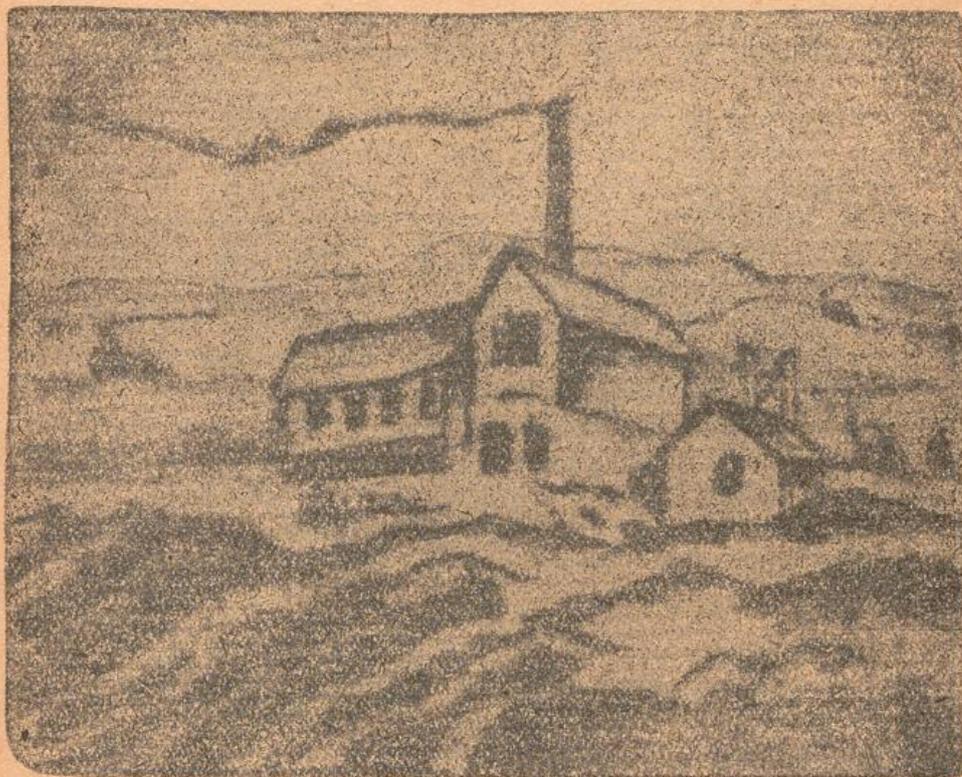
O Traum der Kindheit und des Wachsens Mühe  
Und Spiel in Gärten zwischen Beet und Strauch  
Und schräge Sonne und ein Abendrauch  
In alten Straßen; kühle Abendfrühe;

In Bäumen rasches Wehn und Blütenhauch. — —

O Not der Trauer; Schauern vor dem Sollen,  
Vor ungemäßem Tun, das jäh verdarb,  
Was innen keimend um die Liebe warb  
Der nahen Welt . . . Tränen, die heimlich quollen

Um eine Liebe, die schon frühe starb.

O Glück des Fragens aus den Wirklichkeiten  
Ins Jenseit hin zu Traum und Ideal — —



LANDSCHAFT.

KEMPTER

---

---

Das Glück der Wünsche, und des Suchens Qual — — —  
Und müde dann ein schweres Heimwärtsschreiten. —

Und Abendlied im grünen Frühlingstal —.

Und doch: das Werden, da bedrücktes Innen  
Doch wuchs — wie Pflänzlein durch den harten Stein:  
Durch Nicht-verstehn, und lastendes Einsamsein,  
Und in den Adern zarter Ströme Rinnen

Und Aufwärtsmühh — — und ganz zuletzt allein

Das stumme Weggehn aus den alten Gleisen  
Der Heimat und der Märchen, die verblaßt  
Wie schwebend stehn; aus aller Spiele Hast  
In Dämmerung — — und aus dem fließend leisen

Kommen und Gehn vergangner Tage. — — — — Fast

Ist alles schon nicht wahr — und nie gewesen —  
O Weg der Kindheit, der verworren fand  
Wohin? Wohin? An dessen Ende stand  
Ein a n d e r e r, d e r j e n e s nie gewesen:

Du sanftes Bild an des Erinnerns Rand . . .

*KARL RÖTTGER.*

◆  
**FEBRUAR-FRAGE.**

Schmilzt nun das Eis?  
Schon klang das leise Knisperm  
Des dünnen Glases auf des Stromes Gleiten  
Wie einer Vogelstimme sacht Morgenwisperm  
Im ersten schlafentrungenen Flügelspreiten,  
Zwei in den Zweigen müssen Zwiesprach zwisperm.  
Noch ist der Morgen weiß.

Weiß wie der Mai?  
Spürst du ein Blütenzittern,  
Die Lockerung und Lockung der Gezeiten,

---